

Göttingen – Schillerwiese
Göttingen – Geismar
Göttingen – Kiesgrube
Rosdorf, Kr. Göttingen.

Nach Abschluß der paläo-ethnobotanischen Untersuchungen am Fundgut dieser Siedlungsplätze dürfte sich der Kenntnisstand über die Agrarwirtschaft dieses vielfach gegliederten Gebietes während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit wesentlich verbessert haben.

Von einigen weiteren Fundstellen etwa gleicher Zeitstellung liegen bisher nur Holzkohlenfunde vor.

3. Schließlich sind mit Hilfe der paläo-ethnobotanischen Untersuchungen auch zahlreiche Aussagen über die wirtschaftliche Rolle der Burg sowie über die Vegetations- und Nutzungsverhältnisse im Nahbereich der Burganlage zu erwarten. Auf diese Weise könnten Kenntnisse über die agrarische Nutzung der von Löß überdeckten Gipsböden in Burgnähe erzielt werden. Ebenso ist mit Aussagen über die damals auf den Gipsböden stockenden Wälder zu rechnen..

Ulrich Willerding

Eine seltene Fibelform der Spätlatènezeit aus dem Kreise Stade

Mit 2 Abbildungen

Auf dem in den Jahren 1925/26 von W. Wegewitz ausgegrabenen Urnenfriedhof Bargstedt I, Kr. Stade, wurde u. a. ein Grab freigelegt, welches neben einem Plattengürtelhaken die in Abb. 1 dargestellte Fibel enthielt. Der Fund liegt im Museum Stade¹ und wurde bereits 1957, allerdings in einem anderen Zusammenhang, vorgelegt². Die besondere Form und Verzierungsweise dieser Fibel rechtfertigen m. E. eine ausführlichere Darstellung des Fundes. Das Grab 188 setzt sich aus folgenden Objekten zusammen:

- a) Urne mit hochliegendem, gleichmäßig gewölbtem Umbruch. Die Lippe des schwach verdickten, nach außen gestellten Randes ist waagrecht abgestrichen. Auf der Schulter befindet sich eine umlaufende, kräftig eingedrückte Rille; unmittelbar über dieser Rille die oberen Ansätze der beiden Bandhenkel. Das Gefäß weist eine schwarzpolierte Oberfläche auf. Die Tonmagerung ist feinkörnig. Höhe 27,8; größte Weite 28 cm bei H. 17 cm; Mdm. 16,2 / Bdm. 9,5 cm (Abb. 1 a).
- b) Kräftig gebogener, breiter Plattengürtelhaken aus Eisen mit deutlicher Mittelrippe und Seitenfalzen. Am Haftende sind die Ecken nach innen

¹ Kat.-Nr. 2037. Für die Erlaubnis, diesen Fund publizieren zu dürfen, möchte ich Herrn Museumsleiter Bruno Weiß, Stade, nochmals danken.

² P. Schmid, Die vorrömische Eisenzeit im nordwestdeutschen Küstengebiet. Probleme der Küstenforschung im Gebiet der südlichen Nordsee, Bd. 6, 1957, 49 ff.; hier bes. Taf. 18 : 8.

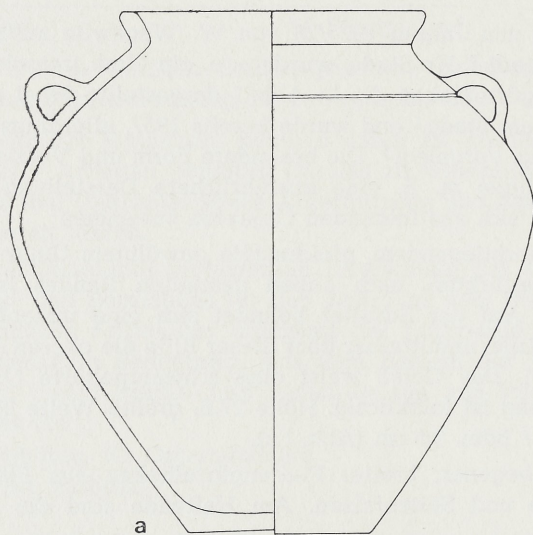
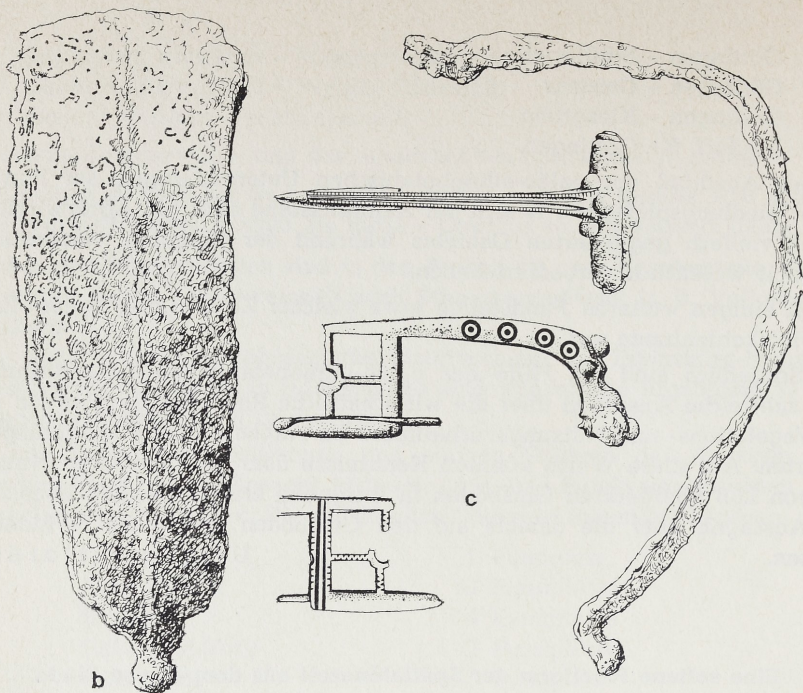


Abb. 1
 Bargstedt, Kr. Stade
 Grab 188 Keramik M. 1 : 4 Beigaben M. 1 : 2
 Zeichnung R. Volbracht

rechteckig ausgeschnitten. In ihnen lagen wohl die umgebogenen Enden des nicht erhaltenen, sonst aber bei diesen Gürteln üblichen Haftbleches. Im gestrecktem Zustand ist der Haken 26,5 cm lang; die Breite über dem Haftende beträgt 5,3 cm (Abb. 1 b).

- c) Unvollständig erhaltene, noch 9,5 cm lange, zweiteilige Fibel aus Bronze mit hohem, rahmenförmigem Nadelhalter, der durch vier kreuzförmig angeordnete Stege, die sich in der Mitte in einem kleinen Kreis treffen, stabilisiert wird. Die Außenseite des Nadelhalters ist kerbenverziert und deutet damit eine Schauseite an. Danach wäre zu vermuten, daß die Fibel mit der rechten Hand durch den Stoff an der linken Schulter gesteckt wurde. Der in Gußtechnik hergestellte, an seiner Oberseite zweimal gerillte und ebenfalls kerbenverzierte Bügel verläuft langdreieckig zum Fuß spitz aus. An den Breitseiten des Bügels sind je 4 Kreisäugen kräftig eingepunzt. Über der mit 12 Windungen gedrehten langen, auf einer Achse aufgezogenen Spirale befinden sich drei Bronzeknöpfe (Abb. 1 c).

Die Konstruktion der Fibel entspricht der des Spätlatène-Schemas, wodurch sich auch die zeitliche Einordnung des Fundes in die Spätlatènezeit ableitet. Dieser Zeitansatz wird darüber hinaus durch den großen Plattengürtelhaken und durch die Lage des Grabens innerhalb der Abfolge der Gesamtbelegung gestützt³.

Sucht man nach Vergleichsstücken zu dieser Fibel, so muß man feststellen, daß überzeugende Parallelen bisher noch nicht bekannt geworden sind. Eine in Verzierungsart und -muster ähnliche, aber einteilige und aus Bronze geschmiedete Fibel vom Spätlatène-Schema, wurde in Horneburg, ebenfalls Kr. Stade, gefunden (Abb. 2). Der wahrscheinlich rahmenförmige Nadelhalter ist abgebrochen. Das hintere Ende des Bügels ist eingekerbt. Im Gegensatz zum Bargstedter Stück muß die unvollständig erhaltene Spirale sehr kurz gewesen sein. An beiden Breitseiten des Bügels sind jeweils 3 Kreisäugen eingepunzt, deren Durchmesser kleiner ist als der der Kreisäugen auf der Bargstedter Fibel. Leider gibt es über die Fundumstände dieser um 1890 gefundenen Fibel keine nähere Auskunft, so daß die Gleichzeitigkeit der beiden Fibeln zwar wahrscheinlich, aber nicht gesichert ist⁴.

Von der Vielzahl der bekannten spätlatènezeitlichen Fibeltypen⁵ steht das Bargstedter Exemplar in formaler und fertigungstechnischer Hinsicht den Fibeln von Hornbeck Typ 3 a 2 am nächsten⁶. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl

³ Verfasser bearbeitet die vorrömische Eisenzeit im südlichen Niederelbegebiet. In diesem Zusammenhang wurde das Urnenfeld von Bargstedt mit aufgearbeitet.

⁴ Das Objekt wird unter der Kat.-Nr. 412 im Museum Stade aufbewahrt.

⁵ z. B. R. Beltz, Die Latenefibeln, in: Zeitschr. für Ethnologie 43, 1911, 664 ff. – R. Hachmann, Die Chronologie der jüngeren vorrömischen Eisenzeit im westlichen Norddeutschland, in: 41. Ber. der RGK, 1961, 125 ff. – O. Almgren, Studien über nord-europäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte (1897). – J. Kostorzewski, Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit (1919).

⁶ A. Rangs-Borchling, Das Urnengräberfeld von Hornbeck in Holstein (1963), Taf. 125, Typ 3 a 2.



Abb. 2
Horneburg, Kr. Stade
Einzelfund M. 1 : 1

ebenfalls um zweiteilige Fibeln, deren Bügel langdreieckig zum Fuß ausläuft, einen Mittelgrat aufweist und ähnlich wie bei der Fibel aus Bargstedt überwiegend aus Bronze gegossen ist. Neben der langen Spirale ist der Nadelhalter ebenfalls rahmenförmig ausgeformt.

Der verbreitungsmäßige Schwerpunkt dieses Fibeltyps ist neben Schleswig-Holstein der nordwestliche Teil der Stader Geest⁷, ein weiterer Hinweis dafür, daß dieses Gebiet nicht nur während der älteren⁸ und wahrscheinlich jüngeren Bronzezeit⁹, sondern auch in der vorrömischen Eisenzeit kulturell mit Schleswig-Holstein auf das Engste korrespondiert¹⁰.

Auch zeitlich lassen sich zwischen dem Bargstedter Exemplar und den Fibeln Typ 3 a 2 keine Divergenzen erkennen. Nach Rangs-Borchling¹¹ gehört dieser Typ in ihre Stufe Ib und somit einem älteren Horizont der jüngeren vorrömischen Eisenzeit an. Ähnlich datiert H. Hingst diese Fibeln¹².

Daß die Fibeln aus Bargstedt ebenfalls einem älteren Abschnitt der Stufe von Seedorf angehört, geht aus der Vergesellschaftung mit dem Plattengürtelhaken hervor. Als ein weiteres Indiz für einen frühen Ansatz dieser kann die Urne angeführt werden, die auf der Schulter eine umlaufende Rille aufweist, welche typologisch als Halsrudiment interpretiert werden könnte. Nicht zuletzt spricht die Kreisaugenverzierung für einen solchen Zeitansatz, da besonders im älteren Abschnitt der Spätlatènezeit auf verschiedenen Metallobjekten Kreisaugen als Verzierungselement Verwendung finden¹³.

Hans-Jürgen Häbler

⁷ z. B. Holte, Kr. Land Hadeln, Rautenberg, Jahrbuch der Hamburg. wissenschaftlichen Anstalten III, 1885, Taf. 3, 36. Westerham. Kr. Land Hadeln, ders., a.a.O., Taf. 3, 42. Berensch „Waterpool“, Kr. Land Hadeln, K. Waller, in: Prähist. Zeitschr. 32-33, 1941/42, Abb. 11. Debstedt, Kr. Wesermünde, P. Schmid, Anm. 2, Taf. 19, 6 b. Krempel, Kr. Wesermünde, freundliche Mitteilung von Dr. H. Aust, Bederkesa. Sauensiek, Kr. Stade, Museum Stade. Ehestorf-Vahrendorf, W. Wegewitz, Der Urnenfriedhof von Ehestorf-Vahrendorf im Kreise Harburg aus der Zeit der vorrömischen und der älteren römischen Kaiserzeit (1962), Taf. 7, 207; 18, 540 u. a.

⁸ K. Kersten, Zur älteren nordischen Bronzezeit (1936) 2.

⁹ H.-J. Häbler, Hügelgräberfunde der späten Bronze- und frühen Eisenzeit aus dem Kreise Stade. Hammaburg N. F. 1, 1974.

¹⁰ s. Anm. 3.

¹¹ A. Rangs-Borchling, a.a.O., 18.

¹² H. Hingst, Die Vorgeschichte des Kreises Stormarn (1959), Abb. 17 b, Nr. 88.

¹³ ders., a.a.O., 17 b, Stufe II b.